



Oberhirtliches Verordnungsblatt für das Bistum Speyer

Herausgegeben und verlegt vom Bischöflichen Ordinariat Speyer

93. Jahrgang

Nr. 8

31. Mai 2000

INHALT

Nr.	Seite	Nr.	Seite	
50	Schreiben von Papst Johannes Paul II. an die Priester zum Gründonnerstag 2000	154	55 Grundkurs für Caritas, Liturgie und Gemeindekatechese	169
51	Botschaft von Papst Johannes Paul II. zum 37. Weltgebetstag für geistliche Berufe am 14. Mai 2000	163	56 Gebet zur Erneuerung der Weihe der Diözese Speyer an die Bistumspatronin Maria	175
52	Aufruf der Deutschen Bischöfe zur Aktion Renovabis 2000	167	57 Schautafeln zu Paul Josef Nardini	175
53	Weiheproklamation	168	58 Wohnmöglichkeit für Ruhestands- geistliche	175
54	Fronleichnamsprozession 2000	169	59 Sportwerkwoche	176
			Dienstnachrichten	177

Papst Johannes Paul II.

50 Schreiben von Johannes Paul II. an die Priester zum Gründonnerstag 2000

Liebe Brüder im Priestertum!

1. Da Jesus „die Seinen, die in der Welt waren, liebte, erwies er ihnen seine Liebe bis zur Vollendung“ (Joh 13, 1). Tief bewegt lese ich hier in Jerusalem noch einmal die Worte, mit denen der Evangelist Johannes den Bericht vom Letzten Abendmahl einleitet. Ich tue es an dem Ort, wo der Überlieferung nach Jesus und die Zwölf einkehrten, um das Paschamahl und die Einsetzung der Eucharistie zu feiern.

Ich lobe den Herrn, der es mir im Jubiläumsjahr der Menschwerdung seines Sohnes gewährt hat, mich auf die irdischen Spuren Christi zu begeben und den Wegen zu folgen, die er zwischen seiner Geburt in Betlehem und seinem Tod auf Golgota zurückgelegt hat. Gestern verweilte ich in der Geburtsgrube in Betlehem. In den nächsten Tagen werde ich mich an verschiedene Orte des Lebens und Wirkens des Erlösers begeben: angefangen vom Haus der Verkündigung über den Berg der Seligpreisungen bis zum Ölberg. Am Sonntag schließlich werde ich auf Golgota und am Heiligen Grab sein.

Der heutige Besuch im Abendmahlssaal bietet mir die Gelegenheit, einen umfassenden Blick auf das Geheimnis der Erlösung zu werfen. Hier, an dieser Stelle, hat er uns mit der unermesslichen Gabe der Eucharistie beschenkt. Hier ist auch die Wiege unseres Priestertums.

Ein Brief aus dem Abendmahlssaal

2. So möchte ich gerade von diesem Ort aus mein Schreiben an euch richten, mit dem ich mich seit über zwanzig Jahren am Gründonnerstag, dem Tag der Eucharistie und schlechthin „unserem“ Tag, an euch wende. Ja, ich schreibe euch aus dem Abendmahlssaal. Dabei wird in mir noch einmal all das lebendig, was sich in diesen Mauern an jenem vom Geheimnis durchwalteten Abend ereignet hat. Vor meinem geistigen Auge kommt Jesus in den Blick, es erscheinen die Apostel, die mit ihm zu Tisch saßen. Ich verweile besonders bei Petrus und meine ihn zu sehen: wie er zusammen mit den anderen Jüngern voller Staunen die Gesten des Herrn beobachtet und tief bewegt seine Worte hört; wie er, freilich mit der Last seiner Schwäche, sich dem Geheimnis öffnet, das sich da ankündigt und sich in Kürze erfüllen soll. In diesen Stunden vollzieht sich der große Kampf zwischen der Liebe, die sich vorbehaltlos hingibt, und dem *mysterium iniquitatis*, das sich in seine Feindseligkeit verschließt. Der Verrat des Judas

nimmt sich aus wie eine Art Emblem der Sünde der Menschheit. „Es war Nacht“, bemerkt der Evangelist Johannes (13, 30): die Stunde der Finsternis, die Stunde der Trennung und unendlicher Trauer. Doch in den betrübten Worten Christi schimmert bereits das Licht der Morgenröte durch: „Ich werde euch wiedersehen; dann wird euer Herz sich freuen, und niemand nimmt euch eure Freude“ (Joh 16, 22).

3. Über das Geheimnis jener Nacht müssen wir immer wieder neu nachdenken und häufig im Geiste in diesen Abendmahlssaal zurückkehren. Dort dürfen besonders wir Priester uns in gewissem Sinn „zu Hause“ fühlen. Was der Psalmist von den Völkern in bezug auf Jerusalem ausspricht, könnte man uns im Hinblick auf den Abendmahlssaal sagen: „Der Herr schreibt, wenn er die Völker verzeichnet: Er ist dort geboren“ (Ps 87, 6).

Von diesem heiligen Raum aus denke ich spontan an euch, die ihr in den verschiedensten Teilen der Welt lebt, mit euren tausend Gesichtern, jüngeren und fortgeschritteneren Alters, in euren unterschiedlichen Gemütsverfassungen: Aus vielen spricht, Gott sei Dank, Freude und Begeisterung, bei anderen überwiegen vielleicht Schmerz oder Müdigkeit oder auch Unsicherheit. In allen verehere ich jenes Bild von Christus, das ihr mit der Priesterweihe empfangen habt, jenen „Charakter“, das jeden von euch unauslöslich kennzeichnet. Es ist das Zeichen der Liebe, die den „Lieblingskindern“ gilt. Diese Liebe gilt jedem Priester. Auf sie kann er immer zählen, wenn es darum geht, voll Freude voranzugehen oder mit Begeisterung einen Neuanfang zu wagen, damit die Treue immer größer werde.

Aus der Liebe geboren

4. „Da Jesus die Seinen, die in der Welt waren, liebte, erwies er ihnen seine Liebe bis zur Vollendung“. Im Unterschied zu den anderen Evangelien hält sich das Johannes-Evangelium bekanntlich nicht bei der Erzählung von der Einsetzung der Eucharistie auf, die Jesus bereits in seiner ausführlichen Rede in Kafarnaum angesprochen hatte (vgl. Joh 6, 26–65). Statt dessen verweilt es bei der Fußwaschung. Diese Initiative Jesu, die bei Petrus Befremden auslöst, will weniger ein Beispiel von Demut sein, das uns zur Nachahmung empfohlen würde, als vielmehr die Radikalität offenbaren, mit der Gott uns entgegenkommt. Denn in Christus hat Gott „sich entäußert“ und „Knechtsgestalt angenommen“ bis zur äußersten Erniedrigung am Kreuz (vgl. Phil 2, 7), um der Menschheit den Zugang zum Innersten des göttlichen Lebens zu eröffnen: die großen Reden, die im Johannes-Evangelium auf die Geste der Fußwaschung folgen und sie gleichsam kommentieren, stellen eine Art Einführung in das Geheimnis der dreifaltigen Gemeinschaft dar, zu der uns der Vater beruft, indem er uns in Christus aufnimmt durch die Gabe des Heiligen Geistes.

Diese Gemeinschaft soll nach der Logik des neuen Gebotes gelebt werden: „Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben“ (Joh 13, 34). Nicht durch Zufall liegt die Krönung dieser „Mystagogie“ im Hohepriesterlichen Gebet, das Christus in seiner Einheit mit dem Vater zeigt. Christus war bereit, durch seine Selbsthingabe zum Vater zurückzukehren, und hegte für seine Jünger nur einen einzigen Wunsch: die Teilhabe an seiner Einheit mit dem Vater: „Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns eins sein“ (Joh 17, 21).

5. Aus jener kleinen Gruppe von Jüngern, die diese Worte hörten, hat sich die ganze Kirche herausgebildet, die sich zeitlich und räumlich ausbreitete als „ein Volk, das von der Einheit des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes zusammengeführt wird“ (Hl. Cyprian, *De Orat. Dom.*, 23). Die tiefe Einheit dieses Volkes schließt nicht aus, dass es darin untereinander verschiedene und einander ergänzende Aufgaben gibt. So stehen diejenigen mit den ersten Aposteln in einer besonderen Verbindung, die dazu bestellt wurden, in *persona Christi* die Handlung zu erneuern, die Jesus beim Letzten Abendmahl mit der Einsetzung des eucharistischen Opfers als „Quelle und Höhepunkt des ganzen christlichen Lebens“ (*Lumen gentium*, 11) vollzogen hat. Der sakramentale Charakter, der sie kraft der empfangenen Weihe auszeichnet, sorgt dafür, dass ihr Dasein und ihr Dienst einzigartig, notwendig und unersetzlich sind.

Seit jenem Augenblick sind fast zweitausend Jahre vergangen. Wie viele Priester haben diese Handlung wiederholt! Oft waren es vorbildliche Jünger, Märtyrer, Heilige. Wie könnten wir in diesem Jubiläumsjahr die vielen Priester vergessen, die mit ihrem Leben Christus bis zum blutigen Ende bezeugt haben? Ihr Martyrium begleitet die ganze Kirchengeschichte. Es durchzieht auch das Jahrhundert, das wir soeben hinter uns gelassen haben und das von verschiedenen diktatorischen und kirchenfeindlichen Regimen gekennzeichnet war. Vom Abendmahlssaal aus möchte ich dem Herrn Dank sagen für den Mut dieser Priester. Blicken wir auf sie, um von ihnen zu lernen und dem Beispiel des guten Hirten zu folgen, „der sein Leben hingibt für die Schafe“ (Joh 10, 11).

Ein Schatz in zerbrechlichen Gefäßen

6. Es stimmt: Wie in der Geschichte des ganzen Gottesvolkes, so hat auch in der Geschichte des Priestertums die dunkle Existenz der Sünde ihren Platz. Wie oft hat die menschliche Gebrochenheit der Amtsträger in ihnen das vom Licht durchglänzte Antlitz Christi verdunkelt! Doch wie sollte man sich gerade hier im Abendmahlssaal darüber wundern? Hier ereignete sich nicht nur der Verrat des Judas, sondern selbst Petrus mußte mit seiner Schwachheit rechnen, als er die bittere Voraussage der Verleugnung vernahm. Als Jesus Christus Männer wie die Zwölf auswählte, hat er sich gewiß keine falschen Hoffnungen gemacht: Es war diese menschliche

Schwachheit, der er das sakramentale Siegel seiner Gegenwart einprägte. Den Grund dafür nennt uns Paulus: „Diesen Schatz tragen wir in zerbrechlichen Gefäßen; so wird deutlich, dass das Übermaß der Kraft von Gott und nicht von uns kommt“ (2 Kor 4, 7).

Deshalb hat das Volk Gottes trotz aller Schwächen seiner Priester nicht aufgehört, an die Kraft Christi zu glauben, die durch ihren Dienst wirksam wird. Muß man in diesem Zusammenhang nicht an das herrliche Zeugnis des Poverello aus Assisi denken? Er, der aus Demut nicht Priester werden wollte, hinterließ in seinem Testament die Darstellung seines Glaubens an das Mysterium des in den Priestern gegenwärtigen Christus: Er tat es dadurch, dass er sich bereit erklärte, selbst dann die Priester als seinen Bezugspunkt zu wählen, wenn sie ihn verfolgt hätten, ohne ihnen ihre Sünde anzurechnen. „Ich tue das – so erklärte er –, weil ich vom allerhöchsten Sohn Gottes leibhaftig in dieser Welt nichts anderes sehe außer seinen heiligsten Leib und sein heiligstes Blut, die sie allein konsekrieren und sie allein den anderen spenden“ (*Fonti Francescane*, Nr. 113).

7. Von diesem Ort aus, an dem Christus die heiligen Worte zur Einsetzung der Eucharistie gesprochen hat, lade ich euch, liebe Priester, ein, das „Geschenk“ und das „Geheimnis“, das wir empfangen haben, wiederzuentdecken. Um es an der Wurzel zu erfassen, müssen wir über das Priestertum Christi nachdenken. An ihm hat gewiß das ganze Volk Gottes kraft der Taufe teil. Doch das Zweite Vatikanische Konzil erinnert uns auch dran, dass es außer dieser Art der Teilhabe, die allen Getauften gemeinsam ist, noch eine andere und besondere Weise gibt: das Amtspriestertum, das sich dem Wesen nach vom Priestertum aller Gläubigen unterscheidet, auch wenn es ganz eng auf dieses hingeeordnet ist (vgl. *Lumen gentium*, 10).

Dem Priestertum Christi nähern wir uns in einer besonderen Sichtweise im Rahmen des Jubiläums der Menschwerdung an. Dieses lädt uns ein, uns in Christus in den engen Zusammenhang zu versenken, der zwischen seinem Priestertum und dem Geheimnis seiner Person besteht. Das Priestertum Christi ist nichts „Zufälliges“; es ist keine Aufgabe, die er genauso gut hätte ausschlagen können. Das Priestertum gehört vielmehr zu seiner Identität als menschengewordener Gottessohn, es gehört zum Gottmenschen. Alles, was sich in den Beziehungen zwischen der Menschheit und Gott abspielt, läuft nunmehr über Christus: „Niemand kommt zum Vater außer durch mich“ (Joh 14, 6). Darum ist Christus der Hohepriester eines ewigen und allumfassenden Priestertums, wofür der erste Bund vorbereitendes Sinnbild war (vgl. Hebr. 9, 9). Er übt es in Fülle aus, seitdem er sich als Hohepriester „zur Rechten des Thrones der Majestät im Himmel gesetzt hat“ (Hebr 8, 1). Seitdem hat sich der Stellenwert des Priestertums in der Menschheit geändert: Es gibt nur mehr ein einziges Priestertum, näm-

lich das Priestertum Jesu Christi, an dem man in unterschiedlicher Weise teilhaben und mitwirken kann.

Sacerdos et Hostia

8. Gleichzeitig wurde auch der Sinn des Opfers, die Opferhandlung schlechthin, zur Vollendung gebracht. Christus hat auf Golgota sein eigenes Leben zu einer Opfergabe von ewigem Wert gemacht: zu einem „Erlösungsopfer“, das für immer den von der Sünde unterbrochenen Weg der Gemeinschaft mit Gott wieder eröffnet hat.

Licht in dieses Geheimnis bringt der Hebräerbrief, indem er Christus einige Verse aus dem 40. Psalm sprechen läßt: „Schlacht- und Speiseopfer hast du nicht gefordert, doch einen Leib hast du mir geschaffen . . . Ja, ich komme . . ., um deinen Willen, Gott, zu tun“ (Hebr 10, 5–7; vgl. Ps 40, 7–9). Nach dem Verfasser des Briefes wurden diese prophetischen Worte von Christus bei seinem Eintritt in die Welt gesprochen. Sie bringen sein Geheimnis und seine Sendung zum Ausdruck. Ihre Verwirklichung beginnt also schon im Augenblick der Menschwerdung, auch wenn diese ihren Höhepunkt im Opfer von Golgota erreicht. Seitdem ist jede Opferhandlung des Priesters nur die erneute Darstellung des einzigen, ein für allemal erbrachten Opfers Christi an den Vater.

Sacerdos et Hostia! Priester und Opfer. Dieser Gesichtspunkt des Opfers macht zutiefst die Eucharistie aus. Zugleich ist er die grundlegende Dimension des Priestertums Christi und infolgedessen auch unseres Priestertums. Lesen wir in diesem Licht die Worte, die wir täglich sprechen und die zum ersten Mal hier im Abendmahlssaal erklingen sind: „Nehmet und esset alle davon: Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird ... Nehmet und trinket alle daraus: Das ist der Kelch des neuen und ewigen Bundes, mein Blut, das für euch und für alle vergossen wird zur Vergebung der Sünden“.

Das sind die Worte, die von den Evangelisten und von Paulus in Fassungen bezeugt werden, die in ihrem Kern übereinstimmen. An diesem Ort wurden sie am späten Abend des Gründonnerstags von Christus ausgesprochen. Indem er den Aposteln seinen Leib zu essen und sein Blut zu trinken gab, brachte er die tiefe Wahrheit der Handlung zum Ausdruck, die er kurz danach auf Golgota vollbringen sollte. Denn im eucharistischen Brot ist derselbe Leib, der von Maria geboren wurde und am Kreuz hingeopfert wurde:

*Ave verum Corpus natum de Maria Virgine,
vere passum, immolatum in cruce pro homine!*

9. Muß man nicht immer wieder zu diesem Geheimnis zurückkehren, in dem das ganze Leben der Kirche eingeschlossen ist? Dieses Sakrament

hat zweitausend Jahre lang unzählige Gläubige gespeist. Aus ihm ist ein Gnadenstrom entsprungen. Wie viele Heilige haben in ihm nicht nur das Unterpfand, sondern gleichsam die Vorwegnahme des Paradieses gefunden!

Lassen wir uns mitreißen von der betrachtenden Bewegung, die so reich ist an Poesie und Theologie! Aus ihr hat der hl. Thomas von Aquin im *Pange lingua* das Mysterium besungen. Das Echo jener Worte erreicht mich heute hier im Abendmahlssaal. Es klingt wie die Stimme der vielen, über die Welt verstreuten christlichen Gemeinden, der vielen Priester, Ordensleute und einfachen Gläubigen, die jeden Tag innehalten, um das eucharistische Geheimnis anzubeten:

*Verbum caro, panem verum verbo carnem efficit
fitque sanguis Christi merum, et, si sensus deficit,
ad firmandum cor sincerum sola fides sufficit.*

Tut dies zu meinem Gedächtnis

10. Das Geheimnis der Eucharistie, in dem der Tod und die Auferstehung Christi in Erwartung seiner Wiederkunft verkündet und gefeiert werden, ist das Herz des kirchlichen Lebens. Für uns hat es zudem eine ganz besondere Bedeutung: Denn es steht im Mittelpunkt unseres Amtes. Sicher beschränkt sich dieser nicht auf die Eucharistiefeyer, umfaßt es doch einen Dienst, der von der Verkündigung des Wortes über die Heiligung der Menschen durch die Sakramente bis zur Leitung des Gottesvolkes in Gemeinschaft und Dienst reicht. Aber die Eucharistie ist der Punkt, von dem strahlenförmig alles ausgeht und auf den alles zustrebt. Zusammen mit der Eucharistie ist im Abendmahlssaal auch unser Priestertum entstanden.

„Tut dies zu meinem Gedächtnis“ (Lk 22, 19): Die Worte Christi wurden, auch wenn sie an die ganze Kirche gerichtet sind, denjenigen als eine besondere Aufgabe anvertraut, die den Dienst der ersten Apostel weiterführen sollen. Ihnen trägt Jesus die soeben vollzogene Handlung auf, das Brot in seinen Leib und den Wein in sein Blut zu verwandeln. Es ist die Handlung, in der Christus sich als Priester und Opfer zum Ausdruck bringt. Er will, dass von nun an dieses sein Tun durch die Hände der Priester in sakramentaler Weise auch zum Tun der Kirche wird. Wenn er sagt „tut dies“, weist er nicht nur auf die Handlung hin, sondern auch auf das zum Handeln aufgerufene Subjekt. So setzt er das Amtspriestertum ein, das auf diese Weise zu einem der grundlegenden Elemente der Kirche wird.

11. Diese Handlung soll man „zu seinem Gedächtnis“ begehen: Das ist ein wichtiger Hinweis. Die von den Priestern gefeierte eucharistische Handlung soll in jeder christlichen Generation, an jedem Ort der Erde das

von Christus vollbrachte Werk gegenwärtig machen. Überall dort, wo man Eucharistie feiert, wird auf unblutige Weise das blutige Opfer von Golgota gegenwärtig gemacht. Christus, der Erlöser der Welt, wird selbst gegenwärtig sein.

„Tut dies zu meinem Gedächtnis“. Wenn man diese Worte hier zwischen den Mauern des Abendmahlssaales neu hört, ist man versucht, sich die Gefühle Christi vorzustellen. Es waren die dramatischen Stunden, die seinem Leiden und Sterben vorausgingen. Der Evangelist Johannes läßt die betrübten Töne in der Rede des Meisters anklingen, der die Apostel auf seinen Abschied vorbereitet. Welche tiefe Trauer sieht er in ihren Augen: „Vielmehr ist euer Herz von Trauer erfüllt, weil ich euch das gesagt habe“ (Joh 16, 6). Aber Jesus macht sie wieder froh: „Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen, sondern ich komme wieder zu euch“ (Joh 14, 18). Wenngleich ihn das Ostermysterium ihren Blicken entzieht, wird er mehr denn je in ihrem Leben gegenwärtig sein. Das gilt für „alle Tage bis zum Ende der Welt“ (Mt 28, 20).

Eine Gedächtnisfeier, die Gegenwart schafft

12. Christi Gegenwart wird sich in vielen Formen äußern. Aber die erhabenste wird sicher die Eucharistie sein: Sie ist nicht bloße Erinnerung, sondern eine Gedächtnisfeier, die Gegenwart schafft; kein symbolischer Hinweis auf die Vergangenheit, sondern lebendige Gegenwart des Herrn inmitten der Seinen. Garant dafür wird stets der Heilige Geist sein. Ständig wird er bei der Eucharistiefeier ausgegossen, damit das Brot und der Wein zum Leib und Blut Christi werden. Es ist derselbe Geist, der am Abend des Ostertages in diesem Abendmahlssaal die Apostel „angehaucht“ hat (vgl. Joh 20, 22) und der sie später am Pfingsttag mit Maria hier versammelt fand. Damals kam er als heftiger Sturm und Feuer über sie (vgl. Apg 2, 1–4) und spornte sie an, in alle Himmelsrichtungen hinauszugehen, um das Wort zu verkünden und das Volk Gottes zu sammeln im „Brechen des Brotes“ (vgl. Apg 2, 42).

13. Zweitausend Jahre nach der Geburt Christi müssen wir in diesem Jubiläumsjahr in besonderer Weise an die Wahrheit dessen erinnern und darüber nachdenken, was wir seine „eucharistische Geburt“ nennen könnten. Gerade der Abendmahlssaal ist der Ort dieser „Geburt“. Hier hat für die Welt eine neue Gegenwart Christi begonnen, eine Gegenwart, die ununterbrochen überall dort entsteht, wo man Eucharistie feiert und ein Priester seine Stimme Christus leiht, indem er die heiligen Einsetzungsworte spricht.

Diese eucharistische Gegenwart hat die zweitausendjährige Geschichte der Kirche durchzogen und wird sie bis an deren Ende begleiten. So eng mit diesem Geheimnis verbunden zu sein, ist für uns eine Freude und

Quelle der Verantwortung zugleich. Dessen wollen wir uns heute mit dem von Staunen und Dankbarkeit erfüllten Herzen bewußt werden. Mit diesen Gefühlen laßt uns eintreten in das österliche Triduum, in dem wir das Leiden, Sterben und die Auferstehung Christi feiern.

Das Vermächtnis des Abendmahlssaales

14. Meine lieben Brüder im Priesteramt! Wenn ihr euch am Gründonnerstag in den Kathedralen um eure Bischöfe versammelt, wie die Priester der Kirche von Rom sich um den Nachfolger Petri scharen, dann empfangt diese Gedanken, die ich in der eindrucksvollen Atmosphäre des Abendmahlssaales betrachtet habe! Es ließe sich wohl kaum ein Ort finden, der besser an das eucharistische Geheimnis und zugleich an das Geheimnis unseres Priestertums zu erinnern vermag.

Bleiben wir dem „Vermächtnis“ des Abendmahlssaales treu. Es ist das große Geschenk des Gründonnerstags. Feiern wir stets mit Hingabe und Eifer die heilige Eucharistie. Verweilen wir häufig und lange in Anbetung vor dem eucharistischen Christus. Laßt uns gleichsam „in die Schule“ der Eucharistie gehen. In ihr haben im Laufe der Jahrhunderte so viele Priester den von Jesus beim Letzten Abendmahl verheißenen Trost gefunden, den geheimen Schlüssel, um einen Ausweg aus der Einsamkeit zu finden, den Halt, um ihre Leiden zu ertragen, die Nahrung, um nach jeder Entmutigung wieder neu aufzubrechen, die innere Kraft, um ihre Entscheidung zur Treue zu bestärken. Das Zeugnis, das wir dem Volk Gottes in der eucharistischen Feier werden geben können, hängt sehr von unserem persönlichen Verhältnis zur Eucharistie ab.

15. Entdecken wir im Lichte der Eucharistie unser Priestertum neu! Lassen wir unsere Gemeinden diesen Schatz wiederentdecken bei der täglichen Feier der heiligen Messe und besonders bei der festlichen Versammlung zum Sonntagsgottesdienst. Möge dank eurer apostolischen Arbeit die Liebe zu dem in der Eucharistie gegenwärtigen Christus wachsen. Das ist eine Aufgabe, der in diesem Jubiläumsjahr eine besondere Bedeutung zukommt. Ich denke an den Internationalen Eucharistischen Kongress, der unter dem Thema *Jesus Christus einziger Retter der Welt, Brot für unser Leben* vom 18. bis 25. Juni in Rom stattfinden wird: ein zentrales Ereignis des Großen Jubiläums, das ein „intensiv eucharistisches Jahr“ (*Tertio millennio adveniente*, 55) sein soll. Der erwähnte Kongress wird genau diesen engen Zusammenhang herausstellen zwischen dem Geheimnis der Fleischwerdung des Wortes und der Eucharistie, dem Sakrament der Realpräsenz Christi.

Ich sende euch aus dem Abendmahlssaal den eucharistischen Friedensgruß. Das Bild Jesu Christi, der beim Letzten Abendmahl von den Seinen umgeben war, lasse das Herz eines jeden von uns für Brüderlichkeit und

Gemeinschaft schlagen. Große Maler haben sich darin versucht, das Antlitz Christi zwischen seinen Aposteln in der Szene vom Letzten Abendmahl zu zeichnen. Wie könnte man hier das Hauptwerk Leonardos vergessen? Aber nur die Heiligen vermögen mit der Intensität ihrer Liebe in die Tiefe dieses Geheimnisses vorzudringen, indem sie gleichsam wie Johannes ihr Haupt an die Brust des Herrn lehnen (vgl. Joh 13, 25). Hier befinden wir uns in der Tat auf dem Gipfel der Liebe: „Da er die Seinen, die in der Welt waren, liebte, erwies er ihnen seine Liebe bis zur Vollendung“.

16. Ich möchte diese Betrachtung, die ich euch voll Liebe ans Herz lege, mit den Worten eines alten Gebetes schließen:

„Wir danken dir, unser Vater,
für das Leben und die Erkenntnis,
die du uns offenbar gemacht hast durch Jesus,
deinen Knecht.

Dir sei Herrlichkeit in Ewigkeit.

Wie dieses gebrochene Brot
zerstreut war auf den Bergen
und zusammengebracht eines geworden ist,
so soll zusammengeführt werden deine Kirche
von den Enden der Erde in dein Reich [. . .]

Du, allmächtiger Herrscher,
hast das All geschaffen

um deines Namens willen,

Speise und Trank hast

du den Menschen gegeben

zum Genuß, damit sie dir danken.

Uns aber hast du geistliche Speise und Trank

und ewiges Leben

durch deinen Sohn geschenkt [. . .]

Dir sei die Herrlichkeit in Ewigkeit!“

(Didaché 9, 3–4; 10, 3–4).

Aus dem Abendmahlssaal umarme ich im Geiste euch alle, geliebte Brüder im Priesteramt, und segne euch aus ganzem Herzen.

Jerusalem, am 23. März 2000.

A handwritten signature in black ink, reading "Johannes Paulus II". The signature is written in a cursive, flowing style with a prominent initial 'J' and a stylized 'II' at the end.

51 **Botschaft von Johannes Paul II. zum 37. Weltgebetstag für Geistliche Berufe am 14. Mai 2000**

„Die Eucharistie, Quelle jeder Berufung und jedes Dienstes in der Kirche“

Verehrte Mitbrüder im Bischofsamt,
liebe Brüder und Schwestern der ganzen Welt!

Der Weltgebetstag für die geistlichen Berufe wird in der freudigen Atmosphäre des Osterfestes gefeiert, den die Feiern zum Heiligen Jahr noch verstärken. Dies gibt mir Gelegenheit, zusammen mit euch über das Geschenk der göttlichen Berufung nachzudenken und eure Sorge um die Berufungen zum Weihedienstamt und zum geweihten Leben zu teilen. Das Thema, das ich euch dieses Jahr vorlegen möchte, stellt sich im Zusammenhang mit der Feier des großen Jubiläumsjahres. Ich möchte mit euch über „Die Eucharistie, Quelle jeder Berufung und jedes Dienstes in der Kirche“ meditieren. Ist nicht die Eucharistie das Geheimnis des in der Geschichte lebendigen und wirksamen Christus? Durch die Eucharistie beruft Christus fortwährend in seine Nachfolge und dazu, allen Menschen die „Fülle der Zeit“ anzubieten.

1. *„Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau“* (Gal 4, 4).

„Die Fülle der Zeiten ist identisch mit dem Geheimnis der Fleischwerdung des Wortes ... und mit dem Geheimnis der Erlösung der Welt“ (*Tertio millennio adveniente*, 1): mit dem Sohn, der dem Vater wesensgleich ist und der im Schoß der Jungfrau Mensch wurde, setzt die erwartete „Zeit“ ein und erfüllt sich die Zeit der Gnade und der Barmherzigkeit, die Zeit des Heils und der Versöhnung.

Christus offenbart den Plan Gottes mit der ganzen Schöpfung und mit dem Menschen im besonderen. Er macht „dem Menschen den Menschen selbst voll kund und erschließt ihm seine höchste Berufung“ (*Gaudium et spes*, 22), die im Herzen des Ewigen verborgen war. Das Geheimnis des fleischgewordenen Wortes wird erst dann vollkommen offenbar sein, wenn jeder Mensch und jede Frau in ihm verwirklicht ist, Söhne und Töchter Gottes, Glieder seines mystischen Leibes, der die Kirche ist.

Das Heilige Jahr und besonders das gegenwärtige, in dem wir die 2000 Jahre des Eintritts des Sohnes Gottes in die Zeit und das Geheimnis der Erlösung feiern, ruft jeden Gläubigen auf, mit Rücksicht auf die eigene persönliche Berufung darüber nachzudenken, was in seinem Leben am Leiden des Sohnes zugunsten Seines Leibes, der die Kirche ist, noch fehlt (vgl. Kol 1, 24).

2. „Und als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach das Brot und gab es ihnen. Da gingen ihnen die Augen auf, und sie erkannten ihn; dann sahen sie ihn nicht mehr. Und sie sagten zueinander: ‚Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloß?‘“ (Lk 24, 30–32).

Die Eucharistiefeier stellt den höchsten Augenblick dar, in dem Jesus in seinem hingegebenen Leib und in seinem zu unserem Heil vergossenen Blut das Geheimnis seiner Identität offenbart und den Sinn der Berufung jedes Gläubigen angibt. Die Bedeutung des menschlichen Lebens findet sich nämlich ganz in seinem Leib und Blut, da uns von dort Leben und Heil kommt. Mit ihnen muß sich auf irgendeine Weise die Existenz der Person identifizieren, die sich selbst im Maße verwirklicht, in welchem sie sich ihrerseits zur Gabe an die anderen zu machen imstande ist.

In der Eucharistie ist all dies geheimnisvoll im Zeichen von Brot und Wein bedeutet, zum Gedächtnis des Leidens und der Auferstehung unseres Herrn: der Gläubige, der sich von diesem hingegebenen Leib und dem vergossenen Blut nährt, empfängt die Kraft, sich seinerseits zu Gabe zu verwandeln. Wie der heilige Augustinus sagt: „Seid, was ihr empfangt, was ihr seid“ (Sermo 272, 1: An Pfingsten).

Beim Empfang der Eucharistie entdecken einige, dass sie berufen sind, Diener des Altars zu werden; andere entdecken, die Schönheit und Tiefe dieses Geheimnisses zu betrachten; andere entdecken, den Anstoß der Liebe an die Armen und Schwachen weiterzugeben; wieder andere entdecken, daraus die verwandelnde Kraft für die Gegebenheiten und die Gesten des Alltagslebens zu sammeln. Jeder Gläubige findet in der Eucharistie nicht nur den Schlüssel zum Verständnis der eigenen Existenz, sondern auch den Mut, diese in Tat umzusetzen, um auf diese Weise in der Verschiedenheit der Charismen und Berufungen den einen Leib Christ in der Geschichte aufzuerbauen.

In der Erzählung von den Emmausjüngern (Lk, 24, 13–35), läßt Lukas erkennen, was im Leben dessen passiert, der von der Eucharistie lebt. Als sich „beim Brechen des Brotes“ durch den „Fremden“ die Augen der Jünger öffnen, wird ihnen bewusst, dass ihnen das Herz in der Brust brannte, während sie ihm zuhörten, wie er ihnen die Schrift erklärte. In diesem brennenden Herzen sind wir imstande, Geschichte und Innwerden jeder Berufung zu erkennen, die keine vorübergehende Gemütsaufwallung ist, sondern immer sichere und stärkere Wahrnehmung, dass Eucharistie und Ostern des Sohnes immer mehr Eucharistie und Ostern seiner Jünger sind.

3. *Ich schreibe euch, ihr jungen Leute, dass ihr stark seid, dass das Wort Gottes in euch bleibt und dass ihr den Bösen besiegt habt* (1 Joh 2, 14).

Das Geheimnis der Liebe Gottes, „das seit ewigen Zeiten und Generationen verborgen war“ (Kol 1, 26), ist nun offenbart worden im „Wort vom Kreuz“ (1 Kor 1, 18). Dieses wohnt in euch, liebe jungen Leute, wird eure Kraft und euer Licht sein und euch das Geheimnis eurer persönlichen Berufung enthüllen. Ich weiß um eure Zweifel und eure Mühen, ich sehe, wie ihr euch manchmal verlauft, ich verstehe die Angst um die Zukunft, die euch überkommt. Aber in meinem Sinn und meinem Herzen habe ich das fröhliche Bild vieler Begegnungen mit euch auf meinen apostolischen Reisen, auf denen ich die aufrichtige Suche nach Wahrheit und Liebe spüren konnte, die in jedem von euch wohnt.

Jesus, der Herr, hat sein Zelt unter uns aufgeschlagen und aus dieser eucharistischen Wohnung ruft er jedem Mann und jeder Frau immer wieder zu: „Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen“ (Mt 11, 28).

Liebe Jugendliche, geht Jesus, dem Erlöser entgegen! Liebt ihn und betet ihn an in der Eucharistie! Er ist anwesend in der Heiligen Messe, die das Kreuzesopfer sakramental gegenwärtig setzt. Er kommt zu uns in der Heiligen Kommunion und wohnt in den Tabernakeln unserer Kirchen, weil er unser Freund ist, Freund aller und insbesondere von euch Jugendlichen, die ihr euch nach Vertrauen und Liebe seht. Von ihm könnt ihr euch Mut holen, in diesem besonderen geschichtlichen Übergang seine Apostel zu sein: das Jahr 2000 wird sein, wie ihr es wollt und aufbaut. Nach so viel Gewalt und Unterdrückung braucht die Welt junge Leute, die Brücken bauen können, um zu einen und zu versöhnen; nach der „Kultur des Menschen ohne Berufung“ bedarf es dringend der Männer und Frauen, die an das Leben glauben und es als Anruf von oben auffassen, von jenem Gott, der beruft, weil er liebt; nach dem Klima der Verdächtigungen und des Misstrauens, das die zwischenmenschlichen Beziehungen vergiftet, können nur mutige junge Leute mit offenem Sinn und Herzen für hohe Ideale und Freigebigkeit die Schönheit und Wahrheit des Lebens und der zwischenmenschlichen Beziehungen wiederherstellen. Dann wird diese Jubiläumszeit wirklich für alle ein „Gnadenjahr des Herrn“, ein Heiliges Jahr der Berufung.

4. *„Ich schreibe euch, ihr Väter, dass ihr den erkannt habt, der von Anfang an ist“* (1 Joh 2, 13).

Jede Berufung ist ein Geschenk des Vaters und erreicht uns, wie alle Geschenke von Gott, durch vielfältige menschliche Vermittlung: durch die Eltern oder Lehrer, die Hirten der Kirche, durch Leute, die direkt einen Dienst in der Berufungspastoral ausüben, oder durch einfache Gläubige. Mit dieser Botschaft möchte ich mich an alle Personengruppen wenden, mit denen die Entdeckung und Unterstützung des göttlichen Rufs verbunden ist.

Ich bin mir dessen bewusst, dass die Berufungspastoral keinen einfachen Dienst darstellt. Aber was könnte es Schöneres geben als ein leidenschaftliches Zeugnis von der eigenen Berufung? Daran möchte ich euch nur erinnern. Wer freudig dieses Geschenk lebt und es täglich in der Begegnung mit der Eucharistie nährt, wird den guten Samen der treuen Nachfolge in der göttlichen Berufung in die Herzen vieler Jugendlichen aussäen können. In der eucharistischen Gegenwart ist es, wo uns Jesus erreicht und uns in die Dynamik der kirchlichen Gemeinschaft hineinversetzt und uns zu prophetischen Zeichen vor der Welt macht.

Ich möchte mich an dieser Stelle voll Liebe und Dankbarkeit an alle Mitarbeiter in der Berufungsarbeit wenden – Priester, Ordensleute und Laien –, die sich voll Enthusiasmus diesem mühsamen Dienst widmen. Laßt euch nicht von den Schwierigkeiten entmutigen, habt Vertrauen! Der Same des göttlichen Rufs bringt reiche Frucht, wenn er großzügig gesetzt wird. Angesichts der schweren Krise in den Berufungen zum Weiheamt und zum geweihten Leben, die manche Gegenden dieser Welt heimsucht, ist es zumal in diesem Heiligen Jahr 2000 notwendig, darauf hinzuwirken, dass jeder Priester, jeder Ordensmann und jede Ordensfrau die Schönheit der eigenen Berufung wiederentdeckt und den Mitmenschen bezeugt. Jeder Gläubige soll Erzieher in der Berufung werden, ohne Furcht, radikale Entscheidungen vorzuschlagen. Jede Gemeinde soll die zentrale Bedeutung der Eucharistie und die Notwendigkeit für Diener des eucharistischen Opfers erkennen. Das ganze Volk Gottes erhebe immer stärker und eifriger die Bitte an den Herrn der Ernte, Arbeiter in seine Ernte zu senden. Dieses Gebet soll der Fürbitte der Frau anvertraut werden, die die Mutter des ewigen Hohenpriesters ist.

5. Gebet

Jungfrau Maria, demütige Tochter des Höchsten,
in dir erfüllte sich auf wunderbare Weise
das Geheimnis des göttlichen Rufs.
Du bist das Abbild dessen, was Gott in dem vollbringt,
der sich ihm anvertraut;
in dir hat die Freiheit des Schöpfers
die Freiheit des Geschöpfes erhoben.
Der in deinem Schoß geboren wurde,
hat in einem einzigen Willen die heilende Freiheit Gottes
mit der gehorsamen Nachfolge des Menschen vereint.
Dank deines Jaworts haben sich endgültig verbunden
der Anruf Gottes und die Antwort des Gott-Menschen.
Du bist die Erstfrucht eines neuen Lebens,
du bewahrst für uns alle das großzügige Ja der Freude und Liebe.
Heilige Maria, Mutter jedes Berufenen und jeder Berufenen,

laß die Gläubigen die Kraft haben,
mit Freimut dem göttlichen Anruf zu entsprechen
und frohe Zeugen der Liebe zu Gott und zum Nächsten zu sein.
Jugendliche Tochter Sion, du Morgenstern,
der du die Schritte der Menschheit geleitest,
durch das große Heilige Jahr und Jubiläum in die Zukunft,
richte die Jugend des neuen Jahrtausends aus
auf den, der da ist „das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet“
(Joh 1, 9). Amen!

Aus dem Vatikan, am 30. September 1999



Die deutschen Bischöfe

52 Aufruf der deutschen Bischöfe zur Aktion Renovabis 2000

Liebe Schwestern und Brüder,

„**Siehe, ich mache alles neu**“ (Offb 21, 5) lautet das Leitwort von Renovabis, der Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa in diesem Heiligen Jahr 2000.

Wir sind eingeladen, uns vom Schöpfergeist bewegen zu lassen. Der Glaube an das mächtige Handeln Gottes macht den Menschen in den krisengeschüttelten Regionen des Ostens Mut, ihren Weg des Aufbruchs weiterzubeschreiten. Er schenkt Kraft zur Mitgestaltung und zum Engagement in der bedrohten Welt. So ist die Kirche eine Gemeinschaft der beständigen Erneuerung.

Um ihrer Sendung in der einen Weltkirche und im gemeinsamen Europa entsprechen zu können, brauchen unsere Schwestern und Brüder in den Ländern Mittel- und Osteuropas auch weiterhin unsere partnerschaftliche Hilfe. Nach den langen Jahren des Leidens und der Unterdrückung geht es darum, eine menschenwürdige Gesellschaft zu schaffen.

Renovabis unterstützt die pastoralen Aufgaben der Kirchen vor Ort und bemüht sich um den ökumenischen Dialog. Unter den vielfältigen sozialen Projekten, die die Aktion mit den Partnern durchführt, kommt der Ausbildung von jungen Menschen besondere Bedeutung zu.

Am Pfingstsonntag ist die Kollekte für Renovabis bestimmt. Wir bitten Sie um Ihre großzügige Spende und ihr Gebet für die Anliegen der Menschen in Mittel- und Osteuropa.

Mainz, den 14. März 2000

Für das Bistum Speyer

A handwritten signature in black ink, reading "Anton Kurambach". The signature is written in a cursive style with a cross at the beginning.

Bischof von Speyer

Dieser Aufruf soll am Sonntag, dem 4. Juni 2000, in allen Gottesdiensten – einschließlich der Vorabendmessen – in geeigneter Weise bekannt gegeben werden.

Der Bischof von Speyer

53 Weiheproklamation

Bischof Dr. Anton Schlembach wird am Samstag, 17. Juni 2000 (9 Uhr), im Dom zu Speyer folgenden Diakonen das Sakrament der Priesterweihe spenden:

Matthias Bertram aus Landstuhl, Pfarrei St. Andreas
Robert Breuer aus Pirmasens, Pfarrei St. Anton
Hans Meigel aus Busenberg
Alexander Pommerening aus Ludwigshafen, Pfarrei St. Sebastian
Steffen Roth aus Maxdorf
Andreas Rubel aus Winweiler.

Die Namen der Weihekandidaten sind am kommenden Sonntag in allen Pfarreien bekanntzugeben. Die Gläubigen sollen eingeladen werden, für die Weihekandidaten zu beten.

Bischöfliches Ordinariat

54 Fronleichnamsprozession

Auf Wunsch der Deutschen Bischofskonferenz soll die diesjährige Fronleichnamsprozession unter dem Thema des 47. Eucharistischen Weltkongresses in Rom (18.–25. Juni 2000) stehen:

„Jesus Christus, einziger Erlöser der Welt, Brot für das neue Leben.“

Am darauffolgenden Sonntag, dem 25. Juni 2000, sollen die Gläubigen erinnert werden, dass die Eucharistiefeyer der Gemeinden in geistlicher Verbundenheit mit der an diesem Tag in Rom stattfindenden Statio Orbis (dem feierlichen Abschlußgottesdienst des Weltkongresses mit dem Papst) begangen wird.

55 Grundkurse für Caritas, Liturgie und Gemeindekatechese

Zur Qualifikation ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die pastoralen Grunddienste in der Pfarrseelsorge bietet die Abteilung Gemeindegeseelsorge für das Arbeitsjahr 2000/2001 Grundkurse für den caritativen, für den liturgischen und den katechetischen Dienst in der Gemeinde an. Die drei Kurse sind im folgenden detailliert beschrieben.

Die Pfarrer und die anderen pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind gebeten, Ehrenamtliche aus den Gemeinden für dieses Qualifikationsangebot zu motivieren und rechtzeitig für die jeweiligen Kurse anzumelden.

Für die Auswahl und Anmeldung der Teilnehmer/innen zu den drei Kursen gelten folgende Bedingungen:

- Die Auswahl der Teilnehmer/innen erfolgt auf Vorschlag des Pfarrers und durch die Beschlussfassung im Pfarrgemeinderat. Die Anmeldungen müssen durch den zuständigen Pfarrer bzw. Pastoralteamleiter/in vorgenommen werden.
- Persönliche Eignung, geistliche Motivation und Bildungsfähigkeit der Teilnehmer/innen sind ebenso Voraussetzung wie die Anerkennung in der Gemeinde.
- Die Teilnehmer/innen müssen sich für die Teilnahme am ganzen Kurs verpflichten.
- Es muß gewährleistet sein, dass die Teilnehmer/innen nach erfolgreicher Ausbildung in ihrer Pfarrei entsprechend eingesetzt werden.

- Für die Teilnahme am Grundkurs Liturgie gilt außerdem: Nur Personen, die bis Ende des Kurses das 25. Lebensjahr vollendet haben, können auch die Beauftragung zum Dienst als Kommunionhelfer/in erhalten.

1. Grundkurs Caritas

Kursziel und Kursinhalte:

Der Kurs qualifiziert für die Mitarbeit in der Caritasarbeit der Pfarrgemeinde. Er motiviert zur Wahrnehmung von Aufgaben der/des Caritasverantwortlichen und befähigt zur Leitung von Helfergruppen und Besuchsdiensten.

Zu den Inhalten des Kurses gehören:

- eine Einführung in den Sozialauftrag und das caritative Wirken der Kirche,
- die Darstellung möglicher Notsituationen von Einzelnen, Familien und unterschiedlichen Gruppen in der Gemeinde,
- die Einordnung der Caritasarbeit in die Gesamtpastoral der Gemeinde und die pastorale Planung der Diözese,
- Informationen über das staatliche Sozialrecht und die Institutionen sozialer Sicherung sowie über den Caritasverband und die Freie Wohlfahrtspflege,
- die Vertiefung der persönlichen Motivation zu sozialem Engagement aus den Wurzeln der christlichen Botschaft.

Kursverlauf und Terminplan:

Der Kurs erstreckt sich über 5 Wochenendseminare (Freitagabend bis Samstagnachmittag) sowie 5 Tagesveranstaltungen an Samstagen.

Zuvor findet ein **Informationstag** für alle Interessenten/innen **am 27. Mai 2000** von 10.00 Uhr bis 14.00 Uhr, im Bildungshaus Maria Rosenberg statt. Der Tag dient der Information über Teilnahme, Kursverlauf, Inhalte, Erwartungen der Teilnehmer/innen. (Bitte dazu eine gesonderte Anmeldung an das *Bischöfliche Ordinariat, Abteilung Gemeindeseelsorge, 67343 Speyer.*)

Kurstermine und -orte:

27. Mai 2000 Maria Rosenberg, Waldfischbach-Burgalben (Informationstag)

25.–26. August 2000	Bistumshaus St. Ludwig, Speyer
22.–23. September 2000	Bistumshaus St. Ludwig, Speyer
24.–25. November 2000	Herz-Jesu-Kloster, Neustadt
20. Januar 2001	in einem Pfarrheim
10. Februar 2001	in einem Pfarrheim
3. März 2001	in einem Pfarrheim
30.–31. März 2001	Maria Rosenberg, Waldfischfach-Burgalben
5. Mai 2001	in einem Pfarrheim
18.–19. Mai 2001	Heinrich Pesch Haus, Ludwigshafen

Referenten/innen:

Der Kurs wird geleitet von Pfarrer Karl-Ludwig Hundemer und Pastoralreferentin Daniela Dümmler (Abteilung Gemeindeseelsorge) und fachlich begleitet von Herrn Manfred Groeger (Diözesan-Caritasverband Speyer) und Frau Gabriele Wesselmann-Pauly (Caritas-Sekretariat Neustadt).

Kosten:

Die Kosten für Unterkunft und Verpflegung trägt das Bischöfliche Ordinariat. Fahrtkosten müssen von den Pfarreien übernommen werden. Für die Teilnehmenden entstehen nur Kosten für Schreibmaterial und evtl. Bücher. Auch hier könnte die Pfarrgemeinde unterstützend tätig sein.

Anmeldung:

durch den Pfarrer bzw. den/die Pastoralteamleiter/in bis spätestens 17. Juli 2000 an das *Bischöfliche Ordinariat, Abt. Gemeindeseelsorge, 67343 Speyer*.

Abschluss- und Sendungsfeier:

Die Teilnehmer/innen des Kurses werden nach erfolgreichem Abschluss in einem Gottesdienst mit Herrn Bischof Dr. Anton Schlembach zu ihrem Dienst in die Pfarrgemeinden ausgesandt.

2. Grundkurs Liturgie

Kursziel und Kursinhalte:

Der Kurs qualifiziert zur Vorbereitung und Gestaltung einer lebendigen Liturgie. Er motiviert zur Wahrnehmung von Aufgaben der/des Liturgieverantwortlichen und befähigt zur Leitung von Gottesdienstkreisen in der Gemeinde.

Zu den Inhalten des Kurses gehören:

- eine liturgische Schulung: Kennenlernen von verschiedenen Gottesdienstformen und deren Gestaltungsmöglichkeit (Wortgottesdienst mit und ohne Kommunionfeier, verschiedene Andachtsformen, Kinder- und Familiengottesdienste, Feier der Krankenkommunion); eine Einführung in die Geschichte des Kirchenjahres und die Gestaltungsmöglichkeit verschiedener Gottesdienstformen und Bräuche, die im Zusammenhang mit bestimmten Festen gefeiert werden; Auseinandersetzung mit zentralen christlichen Symbolen und deren Einsatz in Gottesdiensten; Umgang mit liturgischen Büchern, Materialien und Medien,
- eine Schulung zum Lesen von Texten, die im Gottesdienst gesprochen werden (z. B. Lesungen, Gebete),
- eine Einführung in das Verständnis der Hl. Schrift und ihre Bedeutung in der Liturgie.

Kursverlauf und Terminplan:

Der Kurs wird in diesem Jahr als Blockkurs durchgeführt.

Er umfasst zwei Kurswochen und ein langes Wochenende für die Lektorenschulung.

Kurstermine und -orte:

Mo., 9. Oktober 2000, 9.30 Uhr – Fr., 13. Oktober 2000, 17.00 Uhr

Fr., 12. Januar 2001, 18.00 Uhr – So., 14. Januar 2001, 13.00 Uhr

Mo., 5. März 2001, 09.30 Uhr – Fr., 9. März 2001, 17.00 Uhr

Alle Kurse finden im Priesterseminar St. German, Speyer statt.

Referenten/innen:

Der Kurs wird geleitet von Pastoralreferentin Ursula Stoffler (Abteilung Gemeindegeseelsorge, Referat pastorale Grunddienste/Liturgie Bischöfliches Ordinariat Speyer).

Dem Referenten/innenteam gehören weiter an: Prof. Dr. Rudolf Ruppert (Speyer), Dr. Rainer Schanne (Maria Rosenberg), Günter Siener (Landau) sowie für die Lektorenschulung Sr. Gertrud Birringer (Saarbrücken).

Kosten:

Die Kosten für Unterkunft und Verpflegung trägt das Bischöfliche Ordinariat. Die Fahrtkosten müssen von den Pfarreien übernommen werden. Für die Teilnehmenden entstehen nur Kosten für Schreibmaterial und evtl. Bücher. Auch hier könnte die Pfarrgemeinde unterstützend tätig sein.

Anmeldung:

durch den Pfarrer bzw. den/die Pastoralteamleiter/in bis **spätestens 10. August 2000** an das *Bischöfliche Ordinariat, Abteilung Gemeindegeseelsorge, 67343 Speyer*.

Abschluss- und Sendungsfeier:

Die Teilnehmer/innen des Kurses werden nach erfolgreichem Abschluss in einem Gottesdienst mit Herrn Bischof Dr. Anton Schlembach zu ihrem Dienst in die Pfarrgemeinden ausgesandt.

3. Grundkurs Gemeindegeseelsorge

Kursziel und Kursinhalte:

Der Kurs qualifiziert die Teilnehmer/innen für die Mitarbeit und verantwortliche Leitung und Organisation von wichtigen Feldern der Gemeindegeseelsorge wie Sakramentengeseelsorge (Taufe, Erstkommunion, Firmung) und der Erwachsenengeseelsorge.

Zu den Inhalten des Kurses gehören u.a. das Kennenlernen und die Beschreibung des Arbeitsfeldes Gemeindegeseelsorge in Theorie und Praxis, Rahmenbedingungen der Gemeindegeseelsorge (gesellschaftliche Trends und aktuelle Situation von Kirche und Gemeinde), „meine Rolle als Katechet/in“ bei der Weitergabe des Glaubens, Einordnung der Geseelsorge in die Gesamtpastoral der Gemeinde und die pastorale Planung der Diözese, die konkrete Organisation von katechetischen Prozessen, katechetischen Materialien und Mappen. Im Zentrum des Kurses steht die Reflexion der praktischen katechetischen Erfahrungen.

Adressaten des Grundkurses sind ehrenamtliche Gemeindegeseelsorger, die bereits über Praxiserfahrungen in katechetischen Feldern wie z. B. Erstkommunionvorbereitung oder Firmvorbereitung verfügen und sich mit Freude für die Weitergabe des Glaubens in der Gemeinde engagieren.

Kursverlauf und Terminplan:

Der Kurs erstreckt sich über 5 Wochenendseminare (Freitagabend bis Samstagmittag) sowie 5 Tagesveranstaltungen an Samstagen.

Zuvor findet ein **Informationstag** für alle Interessenten/innen **am 17. Juni 2000** von 10.00 Uhr bis 14.00 Uhr im Herz-Jesu-Kloster in Neustadt statt. Der Tag dient der Information über Teilnahme, Kursverlauf, Inhalte und Erwartungen der Teilnehmer/innen. **Die Teilnahme am Informationstag**

ist Voraussetzung zur Teilnahme am Grundkurs. (Bitte dazu eine gesonderte Anmeldung an das *Bischöfliche Ordinariat, Referat Gemeindecatechese, 67343 Speyer*).

Kurstermine und -orte:

17. Juni 2000	Informationstag
18.–19. August 2000	Bistumshaus St. Ludwig, Speyer
2. September 2000	in einem Pfarrheim (richtet sich nach dem Wohnort der Teilnehmer/innen)
10.–11. November 2000	Maria Rosenberg, Waldfischbach-Burgalben
25. November 2000	in einem Pfarrheim
12.–13. Januar 2001	Heinrich Pesch Haus
27. Januar 2001	in einem Pfarrheim
9.–10. Februar 2001	Maria Rosenberg
3. März 2001	in einem Pfarrheim
23.–24. März 2001	Bistumshaus St. Ludwig, Speyer
5. April 2001	in einem Pfarrheim

Referenten/innen:

Der Kurs wird geleitet von Pastoralreferent Dr. Thomas Kiefer und Gemeindeferentin Sigrid Sandmeier (beide Abteilung Gemeindecatechese, Referat pastorale Grunddienste/Gemeindecatechese Bischöfliches Ordinariat Speyer).

Dem Referenten/innenteam gehören weiter an: Gemeindeferentin Andrea Knecht (Pastoralteamleiterin für Godramstein) und Pfarrer Matthias Bender (Dozent für Pastoraltheologie am Priesterseminar Speyer).

Kosten:

Die Kosten für Unterkunft und Verpflegung trägt das Bischöfliche Ordinariat. Die Fahrtkosten müssen von den Pfarreien übernommen werden. Für die Teilnehmenden entstehen nur Kosten für Schreibmaterial und evtl. Bücher. Auch hier könnte die Pfarrgemeinde unterstützend tätig sein.

Anmeldung:

durch den Pfarrer bzw. den/die Pastoralteamleiter/in bis **spätestens 17. Juli 2000** an das *Bischöfliche Ordinariat, Abt. Gemeindecatechese, 67343 Speyer*.

Abschluss- und Sendungsfeier:

Die Teilnehmer/innen des Kurses werden nach erfolgreichem Abschluss in einem Gottesdienst mit Herrn Bischof Dr. Anton Schlembach zu ihrem Dienst in die Pfarrgemeinden ausgesandt.

56 Gebet zur Erneuerung der Weihe der Diözese Speyer an die Bistumspatronin Maria

Der Pilger-Verlag Speyer bietet das Gebet, mit dem am Fest Mariä Himmelfahrt die Erneuerung der Weihe der Diözese Speyer an die Bistumspatronin Maria im Dom und in den Gemeinden vollzogen wird (vgl. OVB, 7/2000), als 4-seitiges Gebetsbildchen an. Der Preis beträgt pro 100 Stück: bis 100 Exemplare DM 38, bis 200 Exemplare DM 36, bis 500 Exemplare DM 34, bis 1000 Exemplare DM 32, über 1000 Exemplare DM 30.

Bezugsadresse: *Pilger-Verlag, Postfach 1707, 67327 Speyer*. Telefonische Auftragsannahme: *06232/318310*. Fax: *06232/32599*.

57 Schautafeln zu Paul Josef Nardini

Die Pfarrei St. Pirmin Pirmasens hat fünf Schautafeln zu Leben und Werk Nardinis erstellt und ist bereit, diese interessierten Pfarreien für einige Wochen zur Verfügung zu stellen. Die Schautafeln werden angeliefert, aufgestellt und wieder abgeholt.

Interessenten mögen sich beim *Pfarramt St. Pirmin, Klostersraße 7, 66953 Pirmasens, Tel. 06331/74170, Fax 06331/283716* melden. Nähere Informationen auch unter www.Nardini.de.

58 Wohnmöglichkeit für Ruhestandsgeistliche

Das neu renovierte Pfarrhaus von Neuleiningen kann von einem Ruhestandsgeistlichen, der zur Mithilfe bereit ist, bezogen werden.

Nähere Auskünfte erteilt *Pfarrer Selinger, Hettenleidelheim, Tel.: 06351/7467*.

59 Sportwerkwoche

DJK-Sportschule „Kardinal-Graf-von-Galen“, Münster/Westfalen

„Leben gläubige Menschen länger?“

Sportwerkwoche für Priester und Diakone

Termin: 7.-11. August 2000

Leitung: Michael Kühn, Sport- und Olympiapfarrer

Wolfgang Zalven, Dipl.-Sportlehrer,

Leiter der DJK-Sportschule

Anmeldung und weitere Informationen bei der *Arbeitsstelle „Kirche und Sport“*, *Carl-Mosters-Platz 1, 40477 Düsseldorf, Tel.: 02 11/9 48 36 13, Fax: 02 11/9 48 36 36.*

Dienstnachrichten

Ernennungen

Pfarrer Walter Fuhrmann, Esthal, wurde zusätzlich zum Administrator der Kuratie Speyerbrunn St. Wendelin und St. Hubert ernannt.

Auf Vorschlag der Vorsitzenden der Verwaltungsräte der einzelnen Kirchengemeinden wurden Pfarrer P. Hans Lamers MSC, St. Ingbert St. Franziskus, zum Vorsitzenden der Kath. Gesamtkirchengemeinde St. Ingbert und Dekan Dr. Gerd Babelotzky, Ludwigshafen St. Josef, zum Vorsitzenden der Kath. Gesamtkirchengemeinde Ludwigshafen ernannt. Stellvertretender Vorsitzender der Kath. Gesamtkirchengemeinde Ludwigshafen wurde Pfarrer Paul Langhäuser, Ludwigshafen St. Ludwig.

Dekan Dr. Gerd Babelotzky wurde zusätzlich zu seinem Dienst als Pfarrer von St. Josef zum Pfarradministrator der Pfarrei Ludwigshafen St. Gallus ernannt, Pastoralreferent Diakon Karl-Ludwig Berberich zum Pastoralteamleiter der Pfarrei Ludwigshafen St. Gallus.

Bischof Dr. Anton Schlembach hat aufgrund der Wahl des kfd-Diözesanverbandes Speyer vom 18. März 2000 den Pfarrer Josef Steiger als kfd-Diözesanpräses bestätigt. Aufgrund der Wahl der Dekanatsleitung des BDJ im Dekanat Saarpfalz wurde Pfarrer Pirmin Weber als Dekanatsjugendseelsorger des Dekanates Saarpfalz bestätigt.

Frau Oberstudienrätin i.K. Birgitta Greif, Hauptabteilung Schulen und Hochschulen, wurde mit Wirkung vom 1. März 2000 zur Studiendirektorin i.K. ernannt.

Beauftragungen

Mit der Wahrnehmung von Aufgaben der Geistlichen Leitung in der kfd der Diözese Speyer wurde Frau Rita Höfer aufgrund der Wahl der Diözesanversammlung beauftragt. Ebenso wurde die Wahl der Dekanatsversammlung des BDJ im Dekanat Speyer bestätigt und Frau Angela Steiger mit der Wahrnehmung von Aufgaben der Dekanatsjugendseelsorge im Dekanat Speyer beauftragt.

Verleihung

Dem Kaplan Krystian Scheliga, Bexbach, wurde mit Wirkung vom 1. August 2000 die Pfarrei Simten Herz Jesu mit der Kuratie Pirmasens-Ruhbank verliehen.

Die Pfarreiengemeinschaft Ormesheim St. Mauritius mit Bebelnheim St. Margaretha und Erfweiler-Ehlingen St. Mauritius wurde mit Wirkung vom 1. September 2000 dem Pfarrer Ulrich N o t h h o f, Lauterecken, verliehen.

Anweisung erhielten

Pfarrer Benedikt H a n d r i c k, Krankenhauseelsorger in Speyer, zur Mithilfe in den Pfarreien Limburgerhof, Altrip und Neuhofen,

Pfarrer Joachim S p e n g l e r zur Mithilfe in den Pfarreien Bellheim, Ottersheim und Knittelsheim.

Ausschreibungen

Die Pfarrei Ormesheim St. Mauritius in Pfarreiengemeinschaft mit Bebelnheim St. Margaretha und Erfweiler-Ehlingen St. Mauritius wird mit Frist zum 1. Mai 2000 zur Bewerbung ausgeschrieben.

Die Pfarreien Rohrbach St. Johannes und Rohrbach St. Konrad werden mit Frist zum 22. Mai 2000 zur Bewerbung ausgeschrieben.

Die Pfarrei Lauterecken St. Franz Xaver mit Reipoltskirchen St. Johannes Nepomuk wird mit Frist zum 5. Juni 2000 zur Bewerbung ausgeschrieben.

Beurlaubung

Kaplan Matthias M e r t i n s wurde als Kaplan von Rodalben entpflichtet und zur Mithilfe in der Pfarrei Mannheim-Rheinau St. Antonius beurlaubt.

Resignation

Der Herr Bischof hat der Bitte folgender Pfarrer entsprochen und sie in den Ruhestand versetzt:

Pfarrer Otto M a u r e r, Speyerbrunn, mit Wirkung vom 1. Mai 2000,

Pfarrer Georg D a h l, St. Ingbert-Rohrbach, mit Wirkung vom 1. August 2000,

Pfarrer Klaus H ä r t l, Speyer St. Otto, mit Wirkung vom 1. August 2000,

Pfarrer Herbert S t e r n, Ormesheim, mit Wirkung vom 1. September 2000.

Verzichtleistung

Bischof Dr. Anton Schlembach hat zum 1. Mai 2000 den Verzicht des Pfarrers Wolfgang W i l l e m auf die Pfarrei Dannstadt St. Michael angenommen.

Neue Adressen und Telefonnummern

Kaplan Steffen K ü h n , Carl-Theodor-Straße 11, 67227 Frankenthal, Tel. 062 33/220461

Kaplan Matthias M e r t i n s , Im Kurzen Winkel 1, 67065 Ludwigshafen, Tel. 0621/5580608

Bruder E l i a s (Walter Pfiffi), Tel. 009 72 25 65 53 30, Fax: 009 72 25 65 53 31
Pfr. Buno S e e m a n n , Kath. Pfarramt, Kümmeistr. 4, 66879 Reichenbach-Steegen, Tel. 06385/228

Pfarrer Joachim S p e n g l e r , Obermühlstraße 5, 76756 Bellheim

Domkapitular i.R. Johannes M. D ö r r , Finkenweg 5, 67146 Deidesheim, Tel. 06326/982528

Pfarrer i.R. Herbert M e n s i n g e r , Bexbacher Straße 32, 67063 Ludwigshafen, Tel. 0621/6369782

Kath. Pfarramt Neustadt St. Pius; e-mail: pius.neustadt@t-online.de, horst.steppkes@scj.de

Todesfall

Am 29. April 2000 verschied P. Wilhelm W a g n e r SVD im 85. Lebens- und 54. Priesterjahr.

Am 12. Mai 2000 verschied Herr Diakon Harald S p i e ß im 61. Lebensjahr.

R. I. P.

Beilagenhinweis (Teilbeilagen)

1. Protokoll der 119. Sitzung des Priesterrates
2. Gebetsbildchen
3. Aus Kirche und Gesellschaft Nr. 270

Herausgeber:	Bischöfliches Ordinariat 67343 Speyer Tel. 0 62 32 / 102-0
Verantwortlich für den Inhalt:	Generalvikar Hugo Büchler
Redaktion:	Dr. Hildegard Grünenthal
Bezugspreis:	4,50 DM vierteljährlich
Herstellung:	Progressdruck GmbH, Brunckstraße 17, 67346 Speyer
Zur Post gegeben am:	31. Mai 2000